

Wie schon so oft langweile ich euch nicht mit einer Beleuchtung der euch ja bestens bekannten Vergangenheit, sondern lüfte den Vorhang vor der Euch noch verborgenen Zukunft.

Der Herbst 2017 stand bekanntlich im Zeichen vielfältiger Umwälzungen. Über lange Zeit hatten bekanntlich die Herren Horst Seehofer und Markus Söder um den Rang der höchsten Unseriosität in der deutschen Politik gewetteifert. 2017 mussten sie sich beide geschlagen geben, tauchten doch Figuren wie Alexander Gauland, Alice Weidel und Beatrix von Storch mit braunem Wetterleuchten am parlamentarischen Horizont auf. Lieber leicht intrigante Demokraten als echte Antidemokraten, dieses Gütesiegel können sich Seehofer und Söder nun befriedigt umhängen. Das Jahr 2018 begann mit dem Ringen um eine regierungsfähige Mehrheit in Berlin. Die Verhandlungen um eine große Koalition zogen sich bis in den März 2018 hin. Über verschiedenste inhaltliche Fragen konnte mit Mühe Einigkeit erzielt werden. Bei der endlich formulierten Rentenreform konnte die CSU den lange umstrittenen Heimatfaktor durchsetzen. In Bundesländern, in denen eine Partei alleine regiert, sollte künftig die individuelle Rentenhöhe vom Wahlergebnis dieser Partei in der Wohnsitzgemeinde beeinflusst werden. In Gemeinden, in denen die Regierungspartei den Landesdurchschnitt nicht erzielt, werden die Renten künftig um die entsprechende prozentuale Differenz vermindert.

Weiterhin strittig blieb lange der Familiennachzug, nämlich die Frage, in welchem Umfang Familienmitglieder von Bundesministern nach Berlin mitkommen dürfen. Noch bevor Horst Seehofer ein Ministeramt bekommen hatte, legte er doch großen Wert darauf, dass seine Karin in Ingolstadt bleiben würde. „Söder in der Staatskanzlei, Karin in Ingolstadt und ich in Berlin, so stelle ich mir Gewaltenteilung vor“, hörte man den CSU-Vorsitzenden am Aschermittwoch 2018. Die Veranstaltungsleitung sorgte dafür, dass an dieser Stelle das Lied „Ich glaube, du bist glücklich in Berlin“ von Anna Depenbusch eingespielt wurde.

Seehofer erhielt schließlich das neu geschaffene Ministerium für wechselnde Überzeugungen. Schwierig wurde die Auswahl eines Verkehrsministers. Mannigfachen Koalitionen war es ja in der Vergangenheit gelungen, bei jedem Wechsel im Verkehrsministerium einen noch weniger kompetenten Mann für diesen Posten zu finden. Mit der Reihenfolge Bodewig – Stolpe – Tiefensee – Ramsauer – Dobrindt hatte man dieses Prinzip wahren können. Die geniale Lösung bestand darin, diesmal gar keinen Verkehrsminister zu ernennen. Lieber gar keine Verkehrspolitik als den Versuch einer richtigen Verkehrspolitik, lautete die Devise. Schließlich konnte man auch beruhigt feststellen, dass auf dem Gebiet des Verkehrswesens Probleme beim besten Willen nicht feststellbar sind. Wir haben bekanntlich eine grundehrliche Autoindustrie, wir genießen auch ohne politische Nachhilfe eine ständige Steigerung des Lkw-Verkehrs, wir freuen uns begünstigt durch flächendeckende Staus über eine immer größere Verweildauer der Autos auf der Straße anstelle sinnloser Standzeiten in der Garage, und wir haben eine Bahn, die ohnehin macht, was der jeweilige Bahnchef will.

Im Herbst 2018 wählten wir einen neuen bayerischen Landtag. Die CSU erzielte 37,4 %. Ministerpräsident Markus Söder erklärte die herben Verluste von etwa 10 % mit Mängeln in der personellen Auswahl für Spitzenämter. Wäre er bereits 1988 in der unmittelbaren Nachfolge von Franz-Josef Strauß mit 21 Jahren Spitzenkandidat und Ministerpräsident geworden, so stünde man heute besser da. Das Beispiel Österreichs würde doch zeigen, dass man als Erfolgspolitiker gar nicht jung genug sein könne. Söder war nun von der Landespolitik enttäuscht und bekundete sein mittelfristiges Interesse an einem bundespolitischen Amt. Die SPD meisterte mit 15,4 % erneut souverän die Fünf-Prozent-Hürde. Die CSU bildete eine Koalition mit den Freien Wählern. Die drei

Ministerposten, die dem kleineren Koalitionspartner zufielen, wurden allesamt von Hubert Aiwanger übernommen.

Die Jahre 2018 bis 2021 vergingen, wir erlebten wieder vier Jahre großer Koalition unter Angela Merkel. Der parlamentarische Alltag wurde durch die Präsenz der AfD aufgelockert. Ihre Bilanz lautete 0 Sachanträge, 0 parlamentarische Anfragen, 197 Ordnungsrufe. Nur ein einziges Mal in vier Jahren klatschte die AfD-Fraktion Abgeordneten anderer Parteien Beifall, und zwar in jener Sitzung, in der Sahara Wagenknecht eine radikale Einschränkung des Flüchtlingszuzugs gefordert hatte.

Etwa zur Mitte der Legislaturperiode teilte sich die AfD-Fraktion durch Abspaltung des größeren Teils der Abgeordneten, die das F in ihrer Abkürzung künftig groß schrieben, nämlich die von Björn Höcke geleiteten Alten Faschisten Deutschlands.

2021 wählten wir wieder einen neuen Bundestag. Die Unionsparteien und die SPD mussten leichte Verluste verzeichnen; die Mehrheitsverhältnisse blieben ansonsten wenig verändert. Die SPD-Vorsitzende Andrea Nahles teilte noch am Wahlabend mit, dass an eine erneute große Koalition keinesfalls zu denken sei. Der scheidende Bundespräsident Steinmeier führte Gespräche mit allen Parteien. Mehrere Wochen sprachen die Unionsparteien über eine Jamaika-Koalition, bevor Christian Lindner die Sondierungen für gescheitert erklärte. Die FDP sei unschuldig. Es sei zuletzt nur noch darum gegangen, ob Anton Hofreiter vor Antritt eines Ministeramts seine Frisur ändern müsste. Insofern hätten sich aber die Grünen als nicht konfliktfähig gezeigt. Im Frühjahr 2022 einigten sich CDU/CSU und SPD wieder auf eine große Koalition. Berlin stand 2022 übrigens unter dem Vorzeichen der baldigen Eröffnung des neuen Flughafens. Zur Einweihung hatte sich bereits der soeben gewählte Bundespräsident Markus Söder angemeldet.

Die Jahre vergingen. 2025 erlebten wir wieder einen ambitionierten Wahlkampf. Kanzlerin Merkel wirkte mit ihren 71 Jahren so jung und motiviert wie noch in jedem ihrer Wahlkämpfe – und wie der 83-jährige Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble. Die Unionsparteien und die SPD verzeichneten im Wahlgang leichte Verluste, die beiden AfD und AFD leichte Zugewinne und die nun wieder mit Lafontaine (82) und Gysi (77) antretende Linkspartei deutliche Zugewinne. Noch am Wahlabend verkündete die SPD-Vorsitzende Natascha Kohnen, dass eine große Koalition keinesfalls in Betracht käme. Die weitere Entwicklung bleibt noch offen. Aus dem Jahr 2026 weiß ich leider zu wenig. Kurzinformationen müssen genügen.

- Riehl, Merkert, Eberl, Zerbes und Knipping mit überzeugenden Mehrheiten wieder in den Gemeinderat gewählt.
- Berliner Flughafen kurz vor der Eröffnung.
- Bundespräsident Söder ringt um eine regierungsfähige Koalition.
- Die Planungen für den Ausbau der S4 zwischen Pasing und Geltendorf beginnen.
- SPD-Ortsverein Eichenau ist wegen Ermüdung des bisherigen Redners auf der Suche nach einem neuen Jahresabschlusssatiriker.